

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 5

Artikel: Kinder oder keine... : die Kehrseite der Medaille
Autor: Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder oder keine...

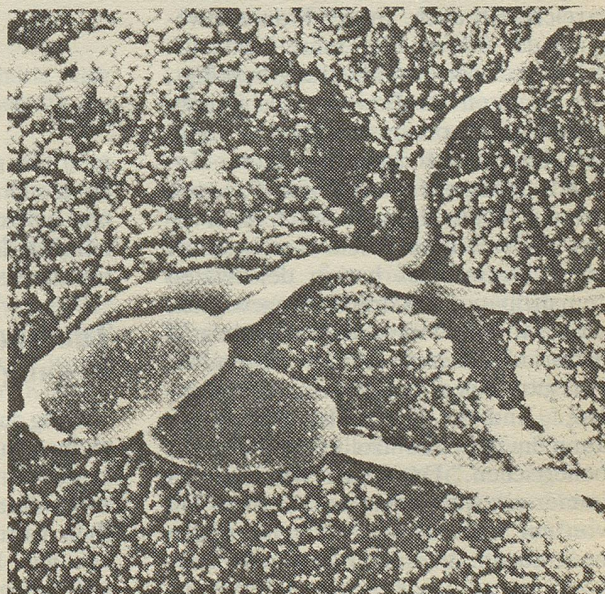
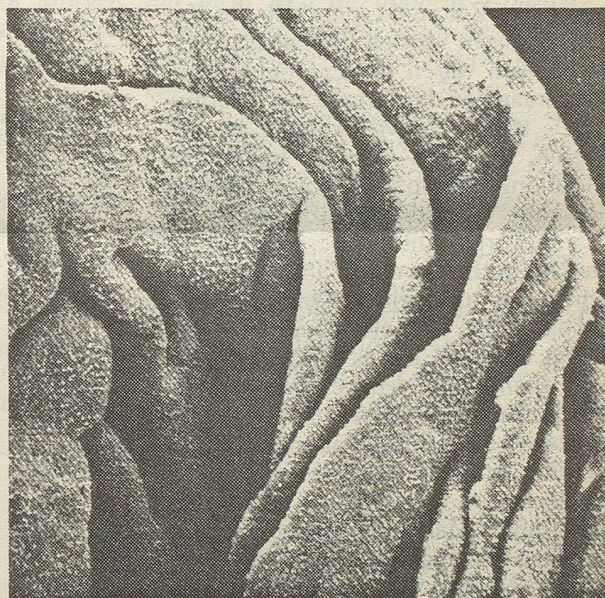
die Kehrseite der Medaille

Kinder oder keine entscheiden wir alleine — wohl kaum ein Slogan fand in der neuen Frauenbewegung eine derartige Verbreitung. Dabei lag die Betonung weniger auf den Kindern als auf dem "keine", schliesslich ging es ja um die Abtreibung. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Abtreibungsfrage stellvertretend für die Diskussion über das Selbstbestimmungsrecht der Frauen war. Die Gebärfähigkeit wurde als der Strick, aus dem die Frauenunterdrückung gedreht war, analysiert. Aus dieser Einschätzung wurden dann auch die entsprechenden Vorstellungen, wie diese Unterdrückung aufzuheben sei, entwickelt. Das ging von der Weigerung, Kinder zu haben, wie es Simone de Beauvoir vorschlug, bis hin zu den Retortenbabys, das heisst das Loslösen des Kindergebärens vom weiblichen Körper, eine Idee von Shulamith Firestone. Einig waren wir uns darin, dass wir die Kontrolle über unsere Gebärfähigkeit zurückgewinnen mussten. Nicht die Gesellschaft, die Ärzte, die Ehemänner, also das Patriarchat sollten darüber entscheiden, ob wir Kinder haben oder nicht, sondern wir Frauen selbst.

Gegen Ende der 70er Jahre wurde die Strategie der Kinderlosigkeit mehr und mehr aufgegeben, Feministinnen bekamen jetzt Kinder. Das war nichts als folgerichtig, eine andere Betonung des anfänglich beschriebenen Slogans vom "keine" auf "Kinder". Wenn frau sich gegen Kinder entscheiden kann, warum nicht auch dafür? Aber was ist, wenn diese Entscheidung nicht funktioniert?

zu den Bildern:

- 1) Oberfläche der Gebärmutter Schleimhaut.
- 2) Schleimhautfalten im Eileiter.
- 3) Samenzellen



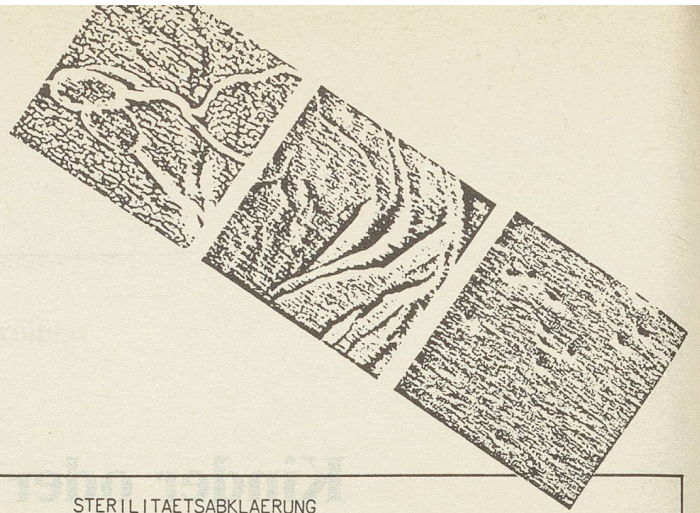
Vor einigen Jahren entschied ich mich, ein Kind zu haben, aber während andere Frauen, die denselben Entscheid getroffen haben, nach wenigen Wochen — manchmal dauerte es auch ein paar Monate, — schwanger waren, geschah bei mir gar nichts. Schliesslich dann, nach langem Zögern, der Gang zur Frauenärztin. Damit geriet ich zunächst einmal in ein Mühle, Temperatur messen, Abstriche, Untersuchungen unmittelbar nach dem Vögeln, Eileiter durchblasen etc. Besonders mühsam — alle Untersuchungen müssen zu einem speziellen Zeitpunkt innerhalb des Zyklus gemacht werden. Bei allen Untersuchungen waren die Ergebnisse ähnlich, knapp an der Grenze zur "Normalität", irgend ein Medikament ausprobieren, warten — nichts. Immer die Hoffnung auf ein klares medizinisches Resultat. Aber die Medizin wollte die Verantwortung nicht übernehmen, ich musste mich also damit abfinden, dass ich selbst an meiner Kinderlosigkeit schuld hatte. Und als Schuld und Versagen empfand ich es tatsächlich. Ich war eben keine richtige Frau. Vieles, das Bestandteil meines Emanzipationsprozesses war, wurde dadurch in Frage gestellt. Ist meine Kinderlosigkeit nicht Folge davon, dass ich nicht bereit bin, mich einem Mann unterzuordnen, mich in einer Beziehung quasi aufzugeben? Ich bin erzogen worden in der Vorstellung der Machbarkeit, was ich will, das erreiche ich auch. In der Frauenbewegung der frühen 70er Jahre fühlte ich mich in dieser Grundhaltung bestätigt, wir glaubten an Bewusstseinsbildung, Veränderungsprozesse schienen möglich, und zwar nicht erst in ferner Zukunft. Massgebend für diese Prozesse war der Kopf, er herrschte. Denken wir nur an den Slogan "mein Bauch gehört mir". Maria Mies hat in der letzten "emanzipation" darauf hingewiesen, dass wir damit den Eigentumsbegriff auch auf unseren Körper anwenden, "es gibt einen besitzenden Teil, der Kopf, und der besitzt den Rest — er kann ihn daher kontrollieren und damit beherrschen." Der Bauch war für mich immer ein wenig der konservative Teil von mir, er leistete Widerstand gegen neue Ideen. Er mobilisierte die Eifersucht, wenn ich neue Beziehungsfor-

men leben wollte, um nur ein Beispiel zu nennen. Aber was sonst mit Krampf und Geknorz jeweils möglich war, nämlich dass sich der Kopf durchsetzte, funktioniert beim Kinderwunsch nicht.

Tabuthema in der Frauenbewegung

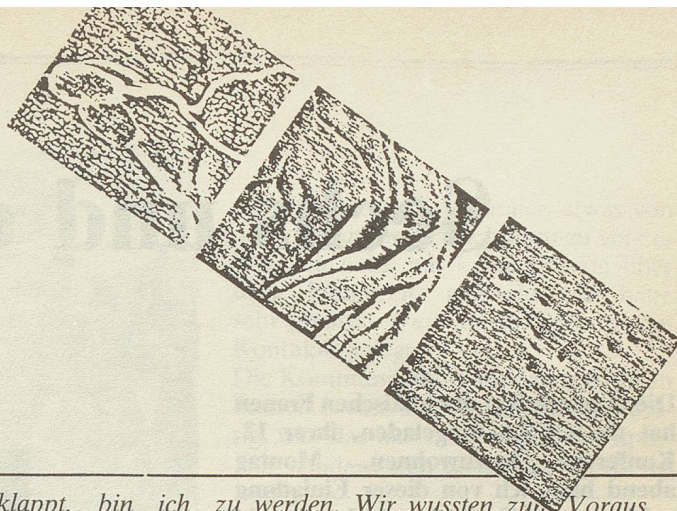
Es ging sehr lange, bis ich anfang, über meinen unerfüllten Kinderwunsch zu sprechen. Die Initiative musste immer von mir aus gehen, darauf angesprochen wurde ich nicht. Das fing schon bei der Frauenärztin an, über den nichtmedizinischen Aspekt sprachen

wir kaum. Meine nähere Umgebung schwieg rücksichtsvoll. Viele Frauen, die ich kannte, waren gerade in einer gebärfreudigen Phase, sie strahlten für mich viel selbstzufriedene Mütterlichkeit aus und lösten in mir eher Aggressionen aus als ein Gesprächsbedürfnis. Frauen, die in der gleichen Situation waren wie ich, kannte ich nur vom Hörensagen, sie verhielten sich genauso zurückhaltend wie ich und manifestierten kaum das Bedürfnis, auf ihren unerfüllten Kinderwunsch angesprochen zu werden. Warum tut sich die Frauenbewegung dermassen schwer mit der unerwünschten Kinderlosigkeit? Wir



STERILITÄTSABKLÄRUNG

<u>BEI DER FRAU</u>	<u>BEIM MANN</u>
GYNÄKOLOGISCHE UNTERSUCHUNG: (TASTEN, INSPEKTION DES MUTTERMUNDES, UNTERSUCHUNG DES VAGINALSEKRETES)	<u>SPERMIOGRAMM</u>
ANAMNESE: (DAUER DES KINDERWUNSCHES, SEXUALITÄT, BEZIEHUNG, ALLG. MEDIZINISCHE UND PSYCHOLOGISCHE ANAMNESE)	FALLS PATHOLOGISCH: <u>UROLOGISCHE ABKLÄRUNG</u>
DEFINITION STERILITÄT: 1 JAHR REGELMÄSSIGER GESCHLECHTSVERKEHR OHNE VERHÜTUNG	FALLS EINE UROLOGISCHE ABKLÄRUNG NICHT MÖGLICH:
BLUTENTNAHME: KONTROLLE DES MILCHBILDUNGSHORMONS	EVTL. HETEROLOGE INSEMINATION =
<u>DIE DIVERSEN TESTS</u>	<u>KÜNSTLICHE BEFRUCHTUNG</u>
MESSUNG DER BASALTEMPERATUR WÄHREND MIND. 3 MONATEN	=====
POSTKOITALTEST (MIKROSKOPISCHER TEST DER SAMEN UNMITTELBAR NACH DEM GESCHLECHTSVERKEHR)	
EVTL. BEHANDLUNGEN: PERTUBATION (DURCHBLASEN DES EILEITERS) RÖNTGEN DER GEBÄRMUTTER LAPAROSKOPIE (BAUCHSPIEGELUNG, IM SPITAL)	
FALLS BASALTEMPERATUR PATHOLOGISCH:	VERSUCH MIT CLOMYPHEN UND ANDEREN EISPRUNGAUSLÖSENDE MEDIKAMENTEN
FALLS PERTUBATION UND LAPAROSKOPIE PATHOLOGISCH:	EVTL. EILEITEROPERATION (MIKROCHIRURGIE) EVTL. EXTRAKORPORALE BEFRUCHTUNG (MIT "FREMDEM" SAMEN)
FALLS PROLAKTIN (MILCHBILDUNGSHORMON) ERHÖHT:	MILCHBILDUNGSHORMONSENKENDES MEDIKAMENT
FALLS ALLE MEDIZINISCHE ABKLÄRUNGEN BEI FRAU UND MANN UNAUFFÄLLIG SIND: PSYCHOTHERAPIE VON FRAU UND MANN, JE NACH MOTIVATION.	
*** ES GIBT NOCH WEIT UMFANGREICHERE UNTERSUCHUNGEN UND BEHANDLUNGS-***	***
*** FORMEN. DIESE ANGABEN HABEN WIR VON EINER AERZTIN DER GRUPPEN-***	***
*** PRAXIS PARADIES IN BINNINGEN ERHALTEN. - FRAUEN, DIE MEHR DARÜBER***	***
WISSEN WOLLEN, ERKUNDIGEN SICH IN DER NÄCHSTEN UNI-BIBLIOTHEK	***
NACH LITERATUR ZUR PSYCHOGENEN, PSYCHOSOMATISCHEN STERILITÄT.	***



haben jahrelang gepredigt, der gesellschaftliche Wert der Frau hängt nicht vom Kinderhaben ab, überspitzt formuliert: Kinder haben kann jede, wir müssen unsere gesellschaftliche Stellung mit anderen Leistungen beweisen. Eine Frau, die nur für ihre Kinder lebt, gilt à priori als unemanzipiert. Dass vor diesem Hintergrund das Kinderhaben nicht dermaßen dominant und lebensbestimmend werden darf, sollte eigentlich nicht erstaunen. Deshalb fällt es mir wohl auch so schwer, meine Trauer über meine Kinderlosigkeit zu akzeptieren.

Der Kinderwunsch wird zum Wunsch, eine ganz normale, traditionelle Frauenrolle zu leben. Oder es entsteht das Gefühl, so sein zu müssen, damit es mit einem Kind klappt. Ein unerfüllter Kinderwunsch hat für mich nichts Emanzipatorisches, im Gegenteil, er drängt mich in Richtung traditioneller weiblicher Werte. Daraus entsteht auch ein schlechtes Gewissen gegenüber Frauen aus der Frauenbewegung. Für die Frauenbewegung selbst ist es wohl auch ein Versagen, den Punkt zu erreichen, wo die Kontrolle der Frauen über ihre Gebärfähigkeit aufhört. Den Punkt aber auch, wo sichtbar wird, dass aus der Zerstörung der traditionellen Frauenrolle nicht (noch nicht?) etwas Tragfähiges Neues entstanden ist.

Mein unerfüllter Kinderwunsch hat zu einer Distanzierung von den Frauen geführt, dafür zu einer Hinwendung zu meinem Freund. Der Kinderwunsch hat unsere Beziehung stark verändert. Angefangen beim auf Termin vögeln zu müssen. In guten Zeiten war das problemlos, in Krisenzeiten hat es die Konflikte enorm verstärkt. Anfänglich hat mein Partner einfach ja gesagt zu Kindern, ohne grosses eigenes Engagement. Später wurde sein Wunsch stärker, nicht zuletzt, weil ich sehr darunter litt, dass ich nicht schwanger wurde. Die ständige Beschäftigung mit dem Kinderhaben, nicht nur verbal, sondern auch physisch, beeinflusst wohl auch die Haltung eines Mannes, er muss sich viel intensiver damit auseinandersetzen, ob er Kinder will, als andere Männer. Als mein Freund selbst anfang, einen eigenen Kinderwunsch zu äussern, wurde es für mich zeitweise schwierig,

Hat es diesmal geklappt, bin ich schwanger? Warten auf die Mens oder besser; hoffen, dass sie nicht kommt. Immer wieder ziehe ich meinen Kalender hervor, zähle die Tage. Schon zwei Tage über dem Termin — eine winzige kleine Hoffnung. Ich springe zehn mal, nein zwanzig mal im Tag auf das WC. Dann ein kleiner, roter Punkt in der Unterhose...

So habe ich zwei Jahre lang von Monat zu Monat gehofft. Ich nahm Zäpfchen, schluckte Hormone, liess meine Gebärmutter röntgen, schrieb jeden Morgen meine Temperatur in die Kurve, nahm ein Pflegekind zu mir und stieg aus meinem Beruf aus.

Ich wollte unbedingt ein eigenes Kind. Ich wusste, auch ohne Kind bin ich eine "richtige Frau", und doch fühlte ich mich als Versagerin, hatte Schuldgefühle und wurde immer mehr Patientin.

In der ersten Zeit haben mein Partner und ich uns gegenseitig getröstet und uns immer wieder Mut gemacht. Später haben wir immer weniger miteinander geredet und wir haben versucht, mit der monatlichen Enttäuschung allein fertig

zu werden. Wir wussten zum Voraus, wann wir miteinander zu schlafen hatten. Unser Sexualleben beschränkte sich fast ausschliesslich auf die "fruchtbringenden Tage". Miteinander schlafen hatte nichts mehr mit Lust oder Erotik zu tun. Ich musste mich manchmal dazu überwinden, war heilfroh, wenn der Eisprung vorüber war und ich wieder meine Ruhe hatte. Unsere Beziehung war in einer Krise. Ich war in dieser Zeit sehr einsam und allein.

Nach mehr als zwei Jahren verschrieb mir mein Arzt die doppelte Hormonmenge. Das war für mich der Grund auszusteigen. Ich weigerte mich, weiterhin Medikamente zu schlucken, ich wollte nicht mehr Patientin sein. Ich war nicht mehr bereit, unsere Beziehung auf's Spiel zu setzen — ich wollte endlich wieder ungeplant leben und lieben.

Ich verabschiedete mich von meinem "Chlomid-Spezialisten" — drei Monate später wurde ich schwanger.

Ich glaube, heute würde ich mir mehr Hilfe von aussen holen, sei es im Gespräch mit Frauen oder durch eine Therapie.

Verena Wieler-Bloch

weil ich plötzlich das Gefühl hatte, von ihm unter Leistungsdruck gestellt zu werden.

Eine Frage, die sehr wichtig ist: Was hat unsere Beziehung mit der Kinderlosigkeit zu tun? Ist es die Beziehung, die das Kinderhaben verhindert? Gegenseitige Vorwürfe. Mein Freund meint, ich sei zu sehr auf Selbständigkeit bedacht, könne nicht voll zu unserer Beziehung stehen. Ich meinerseits werfe ihm vor, er wolle meinen Kinderwunsch dazu verwenden, mich zu domestizieren.

Etwas, was mich im Zusammenhang mit unerwünschter Kinderlosigkeit erstaunt, ist, wie weit Frauen bereit sind zu gehen, um ihren Wunsch zu realisieren. Das hat mich auch bei mir selbst

erschreckt, wie sorglos und unkritisch ich alle Untersuchungen über mich ergehen liess, Medikamente insbesondere Hormone einnahm. Auch von Seiten meiner Ärztin kamen kaum Vorbehalte, mein Kinderwunsch wurde eigentlich nur auf der medizinischen Ebene thematisiert. Ich wurde beispielsweise nie gefragt, warum ich eigentlich ein Kind wolle, was es für mich bedeute, keines zu haben. Erstaunlicherweise werden ja diese Fragen bei Abtreibungen sehr wohl gestellt. Der Kinderwunsch hat bei mir eine wahnsinnige Eigendynamik entwickelt, und irgendwie kann ich mir vorstellen, dass Frauen sämtliche Mittel versuchen, inklusive künstliche Befruchtung, um sich diesen Wunsch zu erfüllen.

Christine